

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 7 (1913)
Heft: 7

Artikel: "Sich selbst verleugnen" [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstumm-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstumm und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

7. Jahrgang Nr. 7	<p style="text-align: center;">Erscheint am 1. und 15. jeden Monats</p> <p>Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Salkenplatz 16 Anzeratpreis: Die einspaltige Petitzelle 20 Rp.</p>	1913 1. April
----------------------	---	------------------

Zur Erbauung

Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst.

(Lukas 9, 23.)

„Sich selbst verleugnen“ — das geht gegen die Natur der Menschen! Jeder Mensch denkt an sich, jeder will sich selbst behaupten, jeder will zur Geltung kommen. Einen Andern verleugnen heißt: nichts von ihm wissen wollen, ihn gar nicht kennen wollen; tun, als ob man ihn noch niemals gesehen hätte. Denkt an das Beispiel von Petrus im Hofe des Hohepriesters, wo er aus Menschenfurcht Jesus verleugnet hat mit den Worten: „Ich kenne den Menschen nicht“. Nun aber sagt uns Jesus, wir sollen uns selbst verleugnen, wenn wir seine Jünger und Nachfolger sein wollen. Das bedeutet: Wir sollen uns selbst nicht kennen, wir sollen nicht immer und überall im Vordergrund stehen, nicht immer die Ersten sein wollen. Wir sollen nicht stets und zuerst an uns denken, sondern auch an unsere Mitmenschen. Du bist ja nicht allein auf der Welt, sondern hast viele Mitbrüder und Mitschwester. Auf diese mußt du auch Rücksicht nehmen. Was du Gutes hast, mußt du auch den Andern gönnen, mit ihnen teilen. Du mußt nicht immer nur Liebe empfangen wollen, sondern auch Liebe geben. Das heißt sich selbst verleugnen, los von sich selbst werden, mit einem Wort „selbstlos“. Dies ist das Gegenteil von selbstsüchtig. Sich selbst verleugnen, dazu braucht es also viel Nächstenliebe, es bedeutet so viel wie: Die Liebe sucht nicht das Ihre

(1. Korr. 13, 5), oder: Ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Andern ist (Phil. 2, 4). Das ist Selbstverleugnung, das ist Selbstlosigkeit. Wie weit sind wir noch von solch selbstloser Liebe entfernt! Wie tief steckt doch die Selbstsucht, die Eigenliebe in unsern Herzen! Überall, auch in den kleinsten Dingen, kommt diese häßliche Untugend zum Vorschein, wir merken es vor lauter Gewohnheit oft gar nicht. Ach, wenn Jeder nur das Beste des Andern suchen wollte, das Reich Gottes wäre schon auf Erden! Wie viel Streit und Neid, wie viel Kummer und Hader entsteht nur daraus, daß wir zuerst unsern eigenen Nutzen und Vorteil bedenken und die Andern erst dann berücksichtigen, wenn wir selbst gesättigt sind, anstatt daß wir bescheiden in den Hintergrund treten und die Andern gelten lassen; anstatt sie teilnehmen zu lassen an allem, was wir genießen.

O Gott der Liebe, erlöse uns von der Selbstsucht! O Geist der Liebe, erfülle uns und lehre uns die hohe Tugend der Selbstverleugnung!
E. S.

Zur Unterhaltung

Wie es einer taubstummen Tochter ergangen ist.

Susanna Durtzchi wurde am Karfreitag 1846 in Spiez geboren. Als die Zeit heranrückte, da sie sprechen lernen sollte, bemerkten die Eltern, daß sie taubstumm sei. Obwohl ganz vermögenslos, befragten sie doch mehrere Aerzte um Abhülfe dieser schweren Prüfung